

Mit Fußball aus der Isolation

OBDACHLOSE Die Lilien-Kicker spielen international / Meisterschaft 2011 in Wiesbaden

Von
Anja Baumgart-Pietsch

WIESBADEN. Wer wird im nächsten Jahr wohl deutscher Fußballmeister? Wenn es nach Michael Kiel geht, werden es die Wiesbadener sein. Und zwar seine eigene Mannschaft: die Lilien-Kicker. Es ist wohl die ungewöhnlichste Fußballmannschaft der Stadt. Ihre Mitglieder sind wohnungslose Klienten des Diakonischen Werks.

2006 wurde das Projekt beim Diakonischen Werk ins Leben gerufen. Michael Kiel und Volker Stabel, zwei Sozialarbeiter, hatten die Idee. Und mittlerweile

SPENDEN

► Und so kommt Ihre Spende bei der Wohnungslosenhilfe der Diakonie an: Empfänger: Leser helfen, Konto 740 150 349 1, Bankleitzahl 600 501 01 bei der Rheinland-Pfalz-Bank. Verwendungszweck: **Projekt 32.**

► **Spendenquittungen** werden ab 51 Euro automatisch versandt, wenn bei Verwendung die Adresse steht.

le trainieren über ein Dutzend Männer zwischen 20 und 60 Jahren bei der Mannschaft, deren Namen sie sich selbst ausgedacht haben.

Im Sommer ist das einfach, sie können auf dem Sportplatz des Erbenheimer Fußballvereins kicken. Hallenzeiten im Winter gibt es für sie jedoch bislang leider nicht. Und auch hier bestehen Vorurteile gegen die „Obdachlosen“, die manch einer nicht gerne in seiner Sporthalle sehen möchte. Es

gibt in Mainz eine kostenpflichtige Möglichkeit, Fußball in einer Halle zu spielen. Das nutzen die Lilien-Kicker, wann immer es finanziell möglich ist.

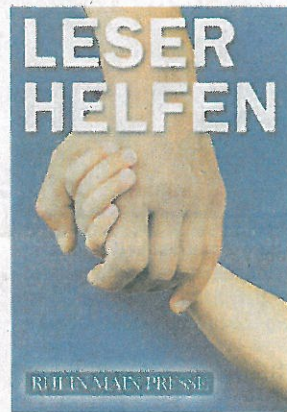
Das Projekt finanziert sich rein aus Spenden. Michael Kiel und Volker Stabel putzen eifrig Klinken, wenn es darum geht, Trikots, Bälle, Schuhe, Benzinkosten für den Mannschaftskleinbus und andere Geldmittel für die Teilnahme an Turnieren aufzutreiben. Denn es gibt in Deutschland, getragen durch den Verein „Anstoß“, eine regelrechte Liga und Meisterschaften und sogar internationale Turniere, wie die Weltmeisterschaft im Fußball der Obdachlosen, die 2010 in Brasilien stattfand.

Auch eine Nationalmannschaft existiert. „Wir hatten schon einen unserer Spieler aus Wiesbaden dorthin entsandt“, sagt Michael Kiel stolz.

Der Sozialarbeiter brennt für sein Projekt, er trainiert gerne mit seinen Männern, die, wie er sagt, sehr vom Sport profitieren. Gesundheitlich, zwischenmenschlich, motivationsmäßig – der Fußball tut ihnen gut, das Erfolgserlebnis sowieso.

Bei den deutschen Meisterschaften ist das Wiesbadener Team seit seiner Gründung mit dabei. „Natürlich kann durch Fußball keine grundsätzliche Veränderung der bestehenden Lebensverhältnisse bewirkt werden“, ist sich Michael Kiel bewusst. „Aber man kann damit bestehende Ressourcen aktivieren, die Leute aus ihrer Isolation und Perspektivlosigkeit holen, und das funktioniert auch.“ Denn durch die vielen Misserfolge und Niederlagen ist das Selbstbewusstsein vieler Wohnungsloser gestört, liegt sozusam-

gen am Boden. „Fußball aber fördert die Kreativität, die Selbstständigkeit, den respektvollen Umgang – und das aggressive Verhalten vieler geht zurück.“ Allein die Tatsache, dass die Männer einmal nicht als Obdachlose, sondern als



Sportler wahrgenommen werden, wirke sich oft schon positiv aus. Und auch das „Einzelgängertum“, dem viele anheimfallen, wird wieder aufgebrochen. Nicht zuletzt wirkt sich der Sport auch günstig auf den Alkohol- oder Drogenkonsum mancher aus, auch das Rauchen wird bei vielen durch den Fußball weniger.

Öffentliche Aufmerksamkeit lässt sich mit der Fußballmannschaft ebenfalls gut erreichen. „Durch das wiederholte Interesse der Medien kann in der Gesellschaft mit diesem Beispiel sehr gut auf die Situation und die Probleme der obdachlosen Menschen hingewiesen werden“, sagt Michael Kiel, der schon diverse Fernsehteams beim Training dabei hatte. Mit dem Jahr 2011 könnte diese Medienpräsenz in Wiesbaden noch

einen großen Sprung nach vorne machen: Denn im Juli findet in der hessischen Landeshauptstadt die Deutsche Meisterschaft im Fußball der Wohnungslosen statt.

„Wir spielen ‚Straßenfußball‘ mit einem kleinen, mobilen Feld, kleineren Mannschaften und besonderen Regeln“, erläutert Michael Kiel. Er freut sich, dass der Oberbürgermeister die Schirmherrschaft für das ungewöhnliche Turnier übernommen hat. Es wird mitten in der Stadt stattfinden. Der Sozialarbeiter hofft, dass das Feld direkt auf dem Schlossplatz aufgebaut wird.

Viele Mannschaften aus anderen deutschen Städten werden anreisen. Alle haben Sponsoren, denn diese Mannschaften sind sämtlich spendenfinanziert. „Es ist besonders schwer, für diese Art von Projekten Spender zu finden“, sagt Michael Kiel. „Wir haben keine werbewirksamen Klienten, sondern es herrscht im Gegenteil oft die Meinung vor: Die sind ja selbst an ihrem Unglück schuld, was sollen wir

» Man kann damit Ressourcen aktivieren, die Leute aus ihrer Isolation und Perspektivlosigkeit holen. «

MICHAEL KIEL, Sozialarbeiter

da noch spenden?“ Das mache es ungleich schwerer, für seine Schützlinge Spenden einzuwerben, die er für die Ausstattung und sinnvolle Fortführung des Projekts dringend braucht. Gustav Förster, der Leiter des Diakonischen Werkes, ging mit gutem Beispiel voran: „Er hat am Ironman-Wettbewerb teilgenommen und dabei Spenden für die Fußballer gesammelt“, zollt Kiel seinem Chef Respekt.

Doch es gibt immer noch viele Wünsche, die das Training der Mannschaft einfacher machen würden und die für viele andere Mannschaften selbstverständlich sind. Ein Medizinkoffer zum Beispiel, um kleinere Sportverletzungen sofort zu behandeln. Trainingsgeräte wie Sprungseile, Hütchen und natürlich Bälle. Benzin, das verwendet wird, um zu den Spielen und zum Training zu kommen, Wasser, das die Spieler trinken, Schuhe, Trikots – alles eben, was eine Fußballmannschaft braucht, um Erfolge feiern zu können.

Und das hoffentlich dann auch im kommenden Sommer in Wiesbaden, denn die Motivation ist groß, beim „Heimspiel“ den Pokal in Händen halten zu wollen.



Die Lilien-Kicker sind beim Training in Erbenheim mit Begeisterung bei der Sache.